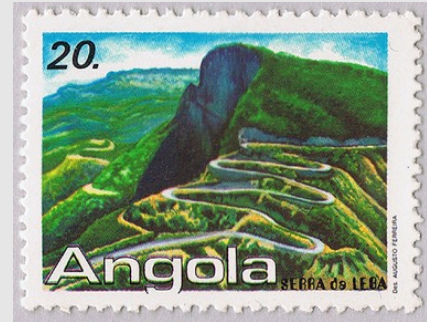


angola aktuell

Email-Newsletter der Angola-Runde

Nr. 13, Dezember 2016



angola aktuell ist ein E-Mail-Newsletter der Angola-Runde, eines Zusammenschlusses von Nichtregierungsorganisationen, die zu Angola tätig sind.

Sonderausgabe zur Nachfolgefrage von Präsident dos Santos

Inhalt

Einführung	1	Pressestimmen im Ausland	10
Kommentar von Padre Piu Wakussanga	5	Wirtschaftskrise	11
Rücktrittsankündigung von dos Santos	5	Bankenrückzug	13
Biografien von João Lourenço	7	Videos	14
Reaktionen	8		

EINFÜHRUNG

Wieder eine leere Ankündigung?

Angolas Präsident José Eduardo dos Santos hat seinen Rücktritt angekündigt. Er werde zu den für August 2017 angesetzten Wahlen nicht mehr kandidieren. Es ist allerdings nicht das erste Mal, dass Angolas lange dienender Herrscher seinen Abgang von der Politik ankündigte. Könnte es diesmal ernst gemeint sein?

Von Emanuel Matondo

José Eduardo dos Santos, seit 1979 Präsident Angolas, ließ am 2. Dezember 2016 über das Politbüro seiner Partei verkünden, er habe nun endlich einen Nachfolger für den Vorsitz seiner Regierungspartei MPLA nominiert. Zudem denke er nicht mehr daran, die Kandidatenliste seiner Partei, die seit 41 Jahren an der Macht ist, bei den nächsten Parlaments- und Präsidentschaftswahlen anzuführen. Diese Rolle bekämen zwei von ihm ernannte Führungsmitglieder seines Politbüros: der gegenwärtige Verteidigungsminister und stellvertretende Parteivorsitzende João Lourenço und als zweiter Mann der Minister für Gebietsverwaltung, Bornito de Sousa.

Dos Santos hatte zuletzt Anfang März 2016 seinen möglichen Rücktritt aus dem politischen Leben Angolas verkündet und in Aussicht gestellt, sich 2018 von der aktiven Politik zurückzuziehen,

nach den Wahlen von 2017. Der Präsident hat diese Absicht schon des öfteren dem Volk mitgeteilt, etwa im Jahr 2001, dann 2003. Die Menschen haben aufgehört, darauf zu zählen. Man schenkt dem autokratischen Herrscher, der Angola mit starker Hand führt und seine Macht nur durch endemische Korruption erhalten konnte, kaum noch Glauben, weder im In- noch im Ausland.

Meint dos Santos es diesmal vielleicht ernst? Nach allem, was man durch gut unterrichtete Kreise noch im Vorfeld der offiziellen Ankündigung weiß, könnte diesmal etwas dran sein.

Eine brisante Meldung im sozialen Netz

Ein kurzer Rückblick: Erst war es eine Kurznachricht eines Netzaktivisten, dann wurde die Meldung im Nachhinein offiziell bestätigt. Am 29.11. 2016 feierte die Gemeinde der angolanischen Aktivisten schon in sozialen Netzwerken das Ende einer Ära. An jenem Tag veröffentlichte der Aktivist Nuno Alvaro Dala, einer der politischen Gefangenen aus der bekannten Gruppe „15+2“, auf der Seite seines Sozialnetzwerks die brisante Nachricht, wonach der „angolanische Präsident José Eduardo dos Santos schwer krank ist und nach einer Notfallbehandlung durch ein Team seiner ausländischen Ärzten in Koma versetzt wurde“, um für eine dringende Behandlung nach Spanien evakuiert zu werden. In den letzten drei Monaten musste dos Santos bereits zweimal zur Behandlung in eine Privatklinik in Barcelona geflogen werden. Informanten aus der Regierungspartei MPLA hätten den Aktivist Nuno Alvaro Dala mit dieser Nachricht versorgt, die er deshalb im Internet mit dem Vermerk „offiziell“ kennzeichnete. Danach wäre Präsident dos Santos so schwer erkrankt, dass er nicht mehr in der Lage sei, das Land zu führen. Er regiere das Land nicht mehr, „weil all seine Aufmerksamkeit sich nur noch auf die Maßnahmen richtet, das Schlimmste zu verhindern, nämlich den Tod.“ Auch den intern und vertraulich angesetzten Termin für eine Dringlichkeitssitzung der MPLA-Parteiführung für den 2. Dezember gab der Aktivist Dala ebenso genau an wie die Tagesordnung zur Ernennung eines Nachfolgers für dos Santos.

Das ist es, was diese Nachricht so brisant machte und die MPLA sich genötigt sah, schnell zu handeln. Danach herrschte „confusão“, ein totales Durcheinander im In- wie im Ausland. Die einen sahen dos Santos schon tot, weil er ins künstliche Koma versetzt kaum eine Überführung nach Spanien überleben könnte, und feierten, dass endlich „die biologische Lösung eingetreten ist, um das Land vom Joch dieses korrupten und brutalen Autokraten zu befreien“. Die andere nahmen die Nachricht mit großer Sorge auf, weil der Präsident die Nachfolgefrage vor diesem Notfall nicht geklärt habe und sich über die Jahre stets weigerte, dies zu tun.

Die Tage nach der Meldung zeigte sich, dass viele Widersacher von dos Santos zu früh gefeiert haben: Der Despot lebt noch, wenn auch schwer angeschlagen. Wie unpopulär der angolanische Präsident bei der Bevölkerung ist, wissen auch seine engsten Anhänger, gerade das stärkte seine Kritiker innerhalb der Regierungspartei MPLA, die endlich das Kapitel dos Santos beendet sehen wollen. Auch deshalb musste das Politbüro seiner Partei handeln und die Nachricht aus dem sozialen Netz bestätigen. Über die Schwere seiner Krankheit schwieg sich die Partei jedoch aus, nur sein Tod wurde einen Tag später offiziell dementiert. So nahm die neue aufgetretene Situation in Angola ihren Lauf und es begann der Kampf innerhalb der MPLA-Fraktionen sowie um die Informationen. Die angolanische Gesellschaft folgte, zum Zuschauen degradiert, den Ereignissen mit Zweifeln und wartete darauf, wer denn nun der neue Mann wäre - kompetenter als dos Santos und seine jetzige Führung -, der die Geschicke Angolas in naher Zukunft und langfristig lenken könnte. Dankt der Alleinherrscher Angolas nach 37 oder 38 Jahren nun wirklich ab?

Wirtschaftskrise und soziales Elend

Mitten in der hitzigen Diskussion über die realen Absichten von dos Santos ließ das Zentralkomitee verlauten, dass der Präsident seiner Partei Verteidigungsminister João Lourenço als seinen Nachfolger vorgeschlagen hätte, mit dem Minister für Gebietsverwaltung Bornito de Sousa als zweiter Mann. Dos Santos hatte diese Entscheidung ohne Absprache getroffen und der Partei aufgezwungen. Selbst Personen aus seinem engsten Umfeld wurden von dieser Ernennung kalt erwischt. Insider und Kritiker beschwerten sich, die beiden von dos Santos Auserwählten seien

keine Konsenskandidaten ihrer Partei. Deshalb blieb die Meldung der Parteiführung vom 1. Dezember vage und ließ offen, ob dos Santos wirklich je abdanken würde, wie in allen Medien und Organen behauptet.

Stattdessen erklärte das Politbüro nur, dos Santos werde nicht als Spitzenkandidat der MPLA bei den kommenden Wahlen antreten, sondern dies den beiden designierten Nachfolgern überlassen. Demnach bleibt er noch Präsident Angolas und tritt erst nächstes Jahr ab, wahrscheinlich nach Verkündung der Wahlergebnisse. Die Angolanerinnen und Angolaner werden ihren Despoten also noch ertragen müssen, falls die biologische Lösung ihm keinen Strich durch die Rechnung macht. Die Wirtschafts- und Finanzkrise, verursacht durch eine Mischung aus Inkompetenz und Korruption sowie bandenmäßiger Ausplünderung der Staatskonten, hat das ganze Volk in eine Inferno-ähnliche Situation gestürzt: extreme Armut trotz Erdöl und Diamanten, permanenter Hunger und Ernährungsunsicherheit überall, Dürre, ungenügende medizinische Versorgung für die gesamte Bevölkerung, ein schlechtes Bildungssystem, kein Trinkwasser und Strom für viele, miserable Wohnverhältnisse und vieles mehr. Und nur die wenigen Kritiker innerhalb der Regierungspartei haben Einsicht über die Nöte der Menschen im Land, während die Familienmitglieder und engsten Vertrauten von dos Santos sich den Blick versperren und immer noch 40 erfolgreiche Jahre der Regierungspartei MPLA in Angola feiern. Allein das mutet wie eine Beleidigung der angolanischen Bevölkerung an.

Zugegeben, die Absicht von dos Santos, sich von der Staatsführung zu verabschieden und dies den von ihm designierten Nachfolgern zu überlassen, könnte neue Perspektiven für Angola eröffnen, da sind sich auch seine schärfsten Kritiker aus der Pro-Demokratie-Bewegung um die politischen Gefangenen „15+2“ einig. Wenn schon viele Menschen die Wirtschafts- und Finanzkrise als Chance bewerteten, könnte man mit der neuen Situation nun offen über die Zeit nach dos Santos diskutieren. Manche Stimmen aus der Zivilgesellschaft und der Bevölkerung rufen schon nach der Einleitung eines neuen Wegs durch politischen Wandel.

Dos Santos harte Hand

Die Hardliner um den Präsidenten drängen ihn, die Macht nicht einfach aufzugeben. Sie verkennen völlig die Realität Angolas. Da findet eine schleichende Revolution statt, aber der Autokrat bleibt starr und hat die Lage falsch eingeschätzt. Manchenorts im Inneren bekannt als „Angola profunda“, wirkt das Land führungslos. Umgeben von angeblich besten, aber teuren Beratern aus Portugal, Brasilien, Deutschland, Großbritannien, Spanien, Norwegen, der Schweiz, China, Südkorea, Japan, Russland oder den USA, die dem Land hunderte Millionen pro Jahr kosten, hat die herrschende korrupte Elite den Menschen ihre Gegenwart zerstört und ihnen die Zukunft gestohlen. Nun steckt das Land im Dreck und dos Santos erwägt den Absprung, während manche Fanatiker schon nach einer lebenslangen Immunität für ihn und seine Familie rufen. Das letzte Wort wird das angolanische Volk haben.

Dos Santos hat als Vorsitzender der Regierungspartei viele ihrer eigenen Mitglieder unterschätzt und wird dafür verachtet. Er führt die Partei ebenso schlecht wie das Land: Drangsalieren, einschüchtern, unterdrücken oder ermorden lassen - erniedrigen oder nach dem Modell „Zuckerbrot und Peitsche“. Wer ihm loyal ergeben ist und an der Plünderung des Reichtums beteiligt ist, erhielt Blanko-Checks, um den Staat und das Volk zu bestehlen, inklusive der Befugnis zum Töten von Kontrahenten oder von einfachen Bürgern, etwa im Streit bei der Landnahme. Seine treuesten Verbündeten dürfen Milizen und Todesschwadronen unterhalten, nicht nur in den Diamantenregionen. Und seine Widersacher werden kaltblütig bestraft. Die wirkungsvollste Methode ist, sie in den finanziellen Ruin zu stürzen, so dass sie ihre Kinder und Familien nicht mehr unterhalten oder ordentlich versorgen könnten. Eine soziale Repression ohnegleichen.

Ungeliebter Reichtum der Präsidentenfamilie

Ausgerechnet bei der Ernennung seiner Tochter Isabel dos Santos zur Vorstandsvorsitzenden des staatlichen Erdölunternehmens Sonangol hat sich dos Santos überschätzt. Die Ernennung von

Anfang 2016 erfolgte ohne Zustimmung seiner Partei und des Parlaments. In Angola „Rainha Isabela“ genannt, herrscht Isabel dos Santos über alle wichtigsten Sektoren des Landes, ob Telekommunikation, Fernsehsender, Diamanten, Erdöl, Bau und Immobilien, Staudamm, Zementfabriken, Müllbeseitigung, Gastronomie, Tourismus, Hotelgewerbe, Musik und Betrieb von Luxus-Discos, Architekturbüros, Consulting-Agenturen, Modestudios, Medien, Gesundheit, Flughäfen etc. Keiner macht dort Geschäfte an ihr vorbei. Die Präsidententochter hat in kürzester Zeit so viel Vermögen angesammelt, dass sie inzwischen von internationalen Medien zur reichsten Frau Afrikas gekürt wurde. Seit diese Nachricht weltweit kursierte, geriet „Rainha Isabela“ von Angola in Bedrängnis und versuchte, ihren Reichtum öffentlich zu verteidigen. Ihre Medienoffensive bei einem Interview mit einer britischen Zeitung schlug fehl, als sie sich rechtfertigte, sie habe seit ihrem 9. Lebensjahr schon Eier auf den Straßen von Luanda verkauft und sei im Laufe der Jahre durch Geschäftstüchtigkeit an den Reichtum gelangt. Damit erntete sie nur Spott. Der Name Isabel dos Santos sorgt seither selbst bei Führungsmitgliedern der Regierungspartei für Irritationen.

Dos Santos hat ausgerechnet mit der Ernennung seiner Tochter zur neuen Chefin von Sonangol das letzte Vertrauen seiner Partei verspielt und einen Riss offenkundig gemacht. Nach Ansicht von Analysten hat José Eduardo dos Santos in den letzten Jahren langsam aber sicher die reale Macht, die aus der völligen Kontrolle der Erdöl- und Diamateneinnahmen hervorgeht, an seine Familie übertragen, nämlich an die Tochter Isabel und den Sohn José Filomeno de Sousa dos Santos „alias Zénu“. Letzterer ist derzeitiger Chef des „Souveränitätsfonds Angolas“ und wurde jahrelang als möglichen Nachfolger seines Vaters gehandelt, aber aufgrund von offenem Widerstand aus der Partei - u.a. wegen seiner Verquickung in viele undurchsichtige Geschäfte in der Schweiz, Spanien und anderswo - von der Liste gestrichen.

Parteiinterne Kritik wird lauter

Seit der Ernennung von João Lourenço und Bornito de Sousa als Nachfolger wächst auch der innerparteiliche Widerstand gegen dos Santos. Die Falken oder Hardliner, viele von ihnen mächtige Generäle und an unzähligen korrupten Geschäften in Angola und im Ausland beteiligt, unterstützen diese beiden Kandidaten nicht und wünschten sich noch weitere rosige Plünderjahre, wenn dos Santos noch bis 2018 im Amt bleibt, wie er einst verkündet hatte. Ein Hahnenkampf innerhalb der MPLA ist ausgebrochen, die genauen Akteure sind bisher noch nicht identifizierbar. Während die Präsidialgarde und ihr Chef noch öffentlich Loyalität gegenüber dem Präsidenten aussprechen, schweigt die Führung der beiden Sicherheitsorgane Armee und Polizei.

Noch ist nicht entschieden, was mit João Lourenço bzw. Bornito de Sousa wirklich passieren wird, zumal auch bei der letzten ordentlichen MPLA-Sitzung keine klare Botschaft an das Volk ging. Dos Santos mag beide an die Macht hieven, doch die reale Macht würde aufgrund der angolanischen Gegebenheiten bei der Präsidentenfamilie bleiben, die Angolas Staatsfinanzen und Investitionsgelder kontrolliert. Deshalb rufen viele Stimmen aus der angolanischen Gesellschaft nach einem politischen Wandel, der alle Beteiligten am Aufbau eines anderen Angola einbezieht, für einen Neubeginn und andere Verhältnisse im Lande.

Halten dos Santos und ein Teil seiner Anhängerschaft am jetzigen Kurs der Dialogverweigerung gegenüber anderen Kräften der angolanischen Gesellschaft fest, droht die Partei in den nächsten Monaten in eine schwere Krise zu stürzen. Bleibt dos Santos doch, könnten sich die beiden Auserwählten später nur noch als „Erbe an der Warteschlange“ erweisen. Damit bliebe alles offen, auch die Ergebnisse der nächsten Wahlen 2017 wären nicht vorhersehbar, egal für welchen Nachfolgekandidat.

Zeiten der Unsicherheiten stehen den Menschen in Angola bevor, während der Unmut wächst. Wohin steuert das Land? Die Zukunft bleibt ungewiss. Es bleibt gleich, ob ein Nachfolger des langjährigen Despoten João Lourenço oder Bornito de Sousa heißt, alle gehören der gleichen Mannschaft an, die die angolanische Karre gegen die Wand gefahren hat. Deshalb sagen viele Angolanerinnen und Angolaner von Cabinda bis Cunene: Basta „Arquitecto da Fome“ – „Es reicht, Architekt des Hungers“!

Der Beitrag erscheint in afrika süd Nr. 1, Januar-Februar 2017

KOMMENTAR VON PADRE PIU WAKUSSANGA

Angola braucht einen Ruck zum Wandel

Ein Kommentar zur aktuellen Lage in Angola

Padre Piu Wakussanga aus dem Süden des Landes ist seit jeher eine mahnende Stimme aus der angolanischen Zivilgesellschaft. Er hat wegen seines Engagements immer wieder Morddrohungen vom Regime erhalten, wie jüngst, als er von einem Treffen von Menschenrechtlern zurückkam.

Angola befindet sich unter einer Art Spannung. Die Spekulationen mehren sich. Das geht mir am Arsch vorbei, wie unsere brasilianischen Brüder sagen würden. Was mich interessiert, sind nicht die Spekulation, sondern Lösungsansätze, die dazu führen, ein gesundes Angola aufzubauen.

Wir müssen uns alle über eine neue Phase für das Land Gedanken machen. Wir alle müssen uns, manche mehr, manche weniger, einer kollektiven Therapie unterziehen, indem wir an alten und neuen Wunden rühren und sie bluten lassen, eine Restrukturierung durchziehen, mit Fäden der Liebe unsere sozialen Beziehungen nähren und zu einer gemeinsamen Vision fortfahren, die dazu beiträgt, die verzögerte Nation aufzubauen. Wir müssen über unsere Passivität bezüglich des Todes von Tausenden von Menschen, die zu Unrecht „getötet“ wurden, diskutieren.

Die Rolle der Streit- und Sicherheitskräfte muss überdacht werden. Wir müssen die Rolle der Kirche bei Friedensbildung, Versöhnung und Demokratie wiederherstellen. Wir können dieses Killerspiel von Menschenjagd gegen diejenigen, die sich über lästige Dinge äußern, nicht dulden.

Ich hasse es, wenn ich fahrende Motorräder sehe, mit dem Ziel, Menschen einzuschüchtern. Ich hasse Drohungen wie: Sei vorsichtig mit dem, was Du sagst! Du hast Familie! Denk darüber nach!

Wir müssen darüber übereinkommen, was mit dem vielen Geld, das aus der Staatskasse geraubt und irgendwohin außer Landes geschafft wurde, geschehen soll. Dieses Geld muss zurückgeholt werden, um die Wirtschaft anzukurbeln und die Enterbten zu unterstützen.

Wir müssen die Hoffnung auf eine andere Zukunft als die jetzige zurückgewinnen. Wir müssen wieder über ein Angola in einem Übergangsrahmen, der alle einbezieht, nachdenken. Die „Hoffnungslosigkeit“ ist enorm. Die Hoffnungstemperatur ist auf einem Niedrigstand. Wir müssen in die Augen eines jeden schauen und ein neues Abkommen treffen, das die Hoffnung eines jeden von uns neu entfacht.

Der Beitrag erscheint in *afrika süd* Nr. 1, Januar-Februar 2017

RÜCKTRITTSANKÜNDIGUNG VON DOS SANTOS

MPLA dementiert Gerüchte über schlechten Gesundheitszustand von Präsident dos Santos

In einer Mitteilung an die portugiesische Presseagentur Lusa dementierte die angolanische Regierungspartei MPLA am 1. Dezember Gerüchte über die Verschlechterung des Gesundheitszustandes ihres Vorsitzenden José Eduardo dos Santos, Staatschef von Angola. Sie versicherte zugleich, dass „er seine amtlichen Geschäfte normal weiterführe“. Danach hätte er auch persönlich die Sitzungen sowohl der staatlichen als auch der Parteigremien geleitet. Die Gerüchte seien „einigen Sektoren der Opposition gegen die MPLA und gegen die angolanische

Regierung“ zuzuschreiben, die über den Gesundheitszustand des Staatschefs spekulierten.

Am 29. November 2016 hatte ein angolischer Netzaktivist die Meldung verbreitet, wonach der angolische Präsident, seit 1979 im Amt, „schwer krank sei und von einem Team seiner ausländischen Ärzte in Koma versetzt wurde, um rasch nach Spanien evakuiert zu werden“. Dorthin sei er in den letzten drei Monaten zweimal hingeflogen worden, um sich in einer Privatklinik in Barcelona behandeln zu lassen. Der Netzaktivist zitierte Insider und fügte hinzu, dos Santos beschäftige sich mit seinem Tod und schlage seiner Partei deshalb zwischenzeitlich einen Nachfolger vor mit Hinblick auf die nächsten Parlamentswahlen im August 2017. Nach dieser Netzmeldung beherrschte das Thema alle Tagesgespräche, während die MPLA in Erklärungsnot geriet und interne Kritiker seitdem darauf drängen, die Nachfolgefrage von dos Santos nicht mehr auf die lange Bank zu schieben.

O Panorama, 2.12.2016

<http://opanorama.pt/2016/12/02/mpla-desmente-noticias-sobre-estado-de-saude-de-jose-eduardo-dos-santos/>

Renúncia de José Eduardo Santos muda panorama político de Angola

Die Rücktrittsankündigung von Jose Eduardo Santos verändert die politische Landschaft Angolas.

RFI|Voanews, 2.12.2016

<http://br.rfi.fr/africa/20161202-renuncia-de-jose-eduardo-santos-muda-panorama-politico-de-angola>

José Eduardo dos Santos verzichtet auf Präsidentenamt und ernennt João Lourenço zum Nachfolger

Präsident José Eduardo dos Santos wird nicht mehr als Kandidat der regierenden MPLA für das höchste Amt bei den nächsten Parlamentswahlen 2017 zur Verfügung stehen. Das teilte die Parteiführung in einer kurze Erklärung mit. Darüber hinaus hieß es, dos Santos habe seinen Nachfolger designiert, nämlich den jetzigen Verteidigungsminister João Lourenço. Dieser würde aber erst bei der angesetzten Sitzung ihres Zentralkomitees am 2. Dezember 2016 bestätigt.

Expresso, SIC noticias, 2.12.2016

<http://expresso.sapo.pt/internacional/2016-12-02-Jose-Eduardo-dos-Santos-abandona-Presidencia-de-Angola>

<http://sicnoticias.sapo.pt/mundo/2016-12-02-Jose-Eduardo-dos-Santos-nao-vai-ser-cabeca-de-lista-do-MPLA-nas-proximas-Presidenciais>

Spanische Ärzte haben Präsident dos Santos zur Beendigung seiner Karriere geraten, meint das Internet-Portal Club-k.net

Das kritische Internet-Portal „Club-k.net“, bekannt für seine Berichte und Enthüllungen, die sich auf gut unterrichtete Kreise in Regierung und Staatsapparat stützen, verfolgt seit Jahren den Gesundheitszustand des Präsidenten und berichtet regelmäßig über dessen Arztbesuche in der spanischen Privatklinik „Centro Médico Teknon“ in Barcelona. Inmitten der heftigen innerparteilichen Debatte über die Nachfolge von dos Santos meldet das Portal nun, die spanischen Ärzte hätten dem angolischen Präsidenten empfohlen, sich aus der aktiven Staatsführung zurückzuziehen, um sich auf seine Prostata-Behandlung konzentrieren zu können. Laut Club-k.net ist dos Santos in den letzten Monaten mehrmals nach Barcelona geflogen, musste aber seine Behandlung aufgrund von Problemen in Angola immer wieder unterbrechen und zurückfliegen. Auf Anraten seiner Ärzten sei er diesmal bereit, mit der Politik in Angola aufzuhören.

Club-k.net, 2.12.2016

http://www.club-k.net/index.php?option=com_content&view=article&id=26357:pressao-medica-na-base-da-saida-de-jes&catid=9:preto-branco&lang=pt&Itemid=1078

MPLA-Mitglied bestätigt Lourenço als designierten Nachfolger von dos Santos

João Pinto, Mitglied des Zentralkomitees der angolanischen Regierungspartei MPLA, bestätigte gegenüber AFP, dass João Lourenço zum Nachfolger des MPLA-Vorsitzenden José Eduardo dos Santos bestimmt sei.

Club-k.net, 2.12.2016

http://www.club-k.net/index.php?option=com_content&view=article&id=26355:membro-do-comite-central-do-mpla-confirma-que-joao-lourenco-e-o-sucessor-de-jes&catid=23:politica&Itemid=1123&lang=pt

Präsident dos Santos lässt seine Kandidatur für die Wahlen 2017 offen

Nachdem die Parteiführung die Absicht von Präsident José Eduardo dos Santos verkündete, erklärte dieser nicht, ob er als Listenführer bei den nächsten Wahlen 2017 antreten werde oder nicht. In seiner Eröffnungsrede auf der am 2. Dezember 2016 angesetzten ordentlichen Sitzung des MPLA-Zentralkomitees sagte dos Santos, das Ziel seiner Partei sei, die nächsten Parlamentswahlen mit einer qualifizierten oder absoluten Mehrheit zu gewinnen, das Geheimnis liege „in der Disziplin“. Auf die aktuelle Meldungen in Öffentlichkeit sowie Verlautbarungen seiner eigenen Partei über die Nachfolgefrage ging er jedoch nicht ein. So blieben die Medien weiterhin bei ihren Spekulationen, wonach dos Santos seine Absicht, sich vom Präsidentenamt zurückzuziehen, am 1. Dezember dem Politbüro der MPLA mitgeteilt habe.

DW África, 2.12.2016

<http://www.dw.com/pt-002/mpla-jos%C3%A9-eduardo-dos-santos-n%C3%A3o-esclareceu-se-%C3%A9-candidato/a-36615157>

José Eduardo dos Santos schlägt Verteidigungsminister João Lourenço für die kommenden Parlaments- und Präsidentschaftswahlen vor

Nach Informationen des staatlichen Rundfunksenders Rádio Nacional de Angola zum Ende der Sitzung des MPLA-Zentralkomitees wird der angolanische Verteidigungsminister João Lourenço auf Vorschlag von Staatschef José Eduardo dos Santos die Kandidatenliste seiner Regierungspartei bei den nächsten Wahlen im August 2017 anführen. Der Meldung zufolge hatte dos Santos auch einen zweiten Name für die Listenführung vorgeschlagen, nämlich Bornito de Sousa, Minister für Gebietsverwaltung, der im Fall eines Wahlsieges als Vize-Präsident in Frage käme. Laut Landesverfassung wird der Spitzenkandidat der Partei, die bei den Wahlen als Sieger hervorgeht, automatisch als Kandidat für das Präsidentenamt nominiert.

DW África, 3.12.2016

<http://www.dw.com/pt-002/jos%C3%A9-eduardo-dos-santos-indica-jo%C3%A3o-louren%C3%A7o-para-presidenciais-em-angola/a-36623712>

BIOGRAFIEN VON JOÃO LOURENÇO

Wer ist João Lourenço, derzeitiger Verteidigungsminister und stellvertretender Parteivorsitzender seit Sommer 2016? Analysen und Biografien des möglichen Nachfolgers von Präsident dos Santos:

Die Nachfolge von José Eduardo dos Santos

Ein Beitrag im portugiesischen Observador fragt, was nach der Entscheidung für die Nachfolge von dos Santos passiert, und stellt den designierten Nachfolger vor:

João Lourenço, 62 Jahre alt, wurde im August 2016 auf dem MPLA-Parteitag zum Vizepräsidenten der MPLA gewählt. Der Drei-Sterne-General der Reserve war Generalsekretär der MPLA. Als

ehemaliger politischer Kommissar und Leiter der Nationalen Direktion für Politik der Streitkräfte für die Befreiung Angolas (Fapla), der MPLA-Armee während des Bürgerkrieges mit der Unita, wird João Lourenço in Luanda als der perfekte Mann gesehen, der ein Gleichgewicht zwischen dem Militär und der MPLA oder den Militanten und der Zivilgesellschaft gewährleisten kann, heißt es in dem Beitrag.

Observador, 2.12.2016

<http://observador.pt/2016/12/02/a-sucessao-de-jose-eduardo-dos-santos-o-que-vai-acontecer/>

Um General no reino

Ein General im Reich lautet ein Artikel in der oppositionellen Zeitung Folha 8. Dort wird die politische Laufbahn des am 5. März 1954 in Lobito geborenen João Lourenço mit Jahresangaben ausführlich vorgestellt.

Folha 8, 2.12.2016

<http://jornalf8.net/2016/um-general-no-reino/>

Profil von João Lourenço

„Wer ist der Mann, der sich auf ganzer Linie auf die Nachfolge von José Eduardo dos Santos in der MPLA vorbereitet ... und im Land?“ titelt ein Beitrag im Novo Jornal.

Novojornal, 3.12.2016

http://www.novojornal.co.ao/artigo/72729/perfil-joao-lourenco-quem-e-o-homem-que-se-prepara-para-sucedem-toda-a-linha-a-jose-eduardo-dos-santos-no-mpla-e-no-pais-?seccao=NJ_Poli

Wer ist João Lourenço?

Auch Voice of America stellt in seinem portugiesischsprachigen Dienst das „Profil eines potenziellen künftigen Präsidenten Angolas“ vor.

Voa, 8.12.2016

<http://www.voaportugues.com/a/quem-e-joao-lourenco-perfil-potencial-presidente-angola/3628471.html>

REAKTIONEN

Keine Neuausrichtung der Regierungspolitik erwartet

Die Änderungen innerhalb der MPLA werden keine Wende in der Regierungspolitik herbeiführen, meinen verschiedene angolische Wirtschaftswissenschaftler, die teilweise der Regierung nahe stehen.

Voa, 5.12.2016

<http://www.voaportugues.com/a/economistas-mudancas-mpla-nao-alteram-rumo-politica-governo/3623516.html>

Militärgeheimdienstchef kündigt seinen möglichen Rücktritt nach Ausscheiden von dos Santos an

Der General und Leiter des Militär- und Sicherheitsgeheimdienstes SISIM, Antônio José Maria, beabsichtigt, im Fall eines Rückzuges von José Eduardo dos Santos aus dem Präsidentenamt sich von seinen militärischen Ämtern ins zivile Leben zurückzuziehen.

Club-k.net, 3.12.2016

http://www.club-k.net/index.php?option=com_content&view=article&id=26358:general-diz-que-vai-a-reforma-se-jes-deixar-o-poder&catid=8:bastidores&Itemid=1071&lang=pt

Meinungen über die Ernennung von João Lourenço zum Spitzenkandidaten der MPLA gehen auseinander

Die Meldung über die Ernennung des angolanischen Verteidigungsministers João Lourenço zum Spitzenkandidaten der Regierungspartei für die kommenden Wahlen im August 2017 haben verschiedene, zum Teil heftige Reaktionen der politischen Parteien und Zivilgesellschaft in der Provinz Huambo ausgelöst. Dort verweisen politische Akteure auf die Unbeliebtheit des vorgeschlagenen Kandidaten Lourenço. Es gäbe geeignetere Politiker für diese Funktion mit mehr Sichtbarkeit innerhalb der Regierungspartei. Andere gehen so weit und meinen, dem designierten Nachfolger fehle die politische Fähigkeit, die Stabilität der Partei zu gewährleisten, was der Opposition zugute kommen könnte.

DW África, 7.12.2016

<http://www.dw.com/pt-002/opini%C3%B5es-divididas-quanto-a-indica%C3%A7%C3%A3o-de-jo%C3%A3o-louren%C3%A7o-para-cabe%C3%A7a-de-lista-do-mpla/a-36680351>

Mögliche Wahlstrategien ohne dos Santos

„Welche Strategien könnten wir bei den nächsten Wahlen ohne den Kandidaten dos Santos sehen?“, fragt der angolanische politische Analyst und Kommentator Reginaldo Silva.

Rede Angolas, 7.12.2016

<http://www.redeangola.info/opiniao/que-estrategias-eleitorais-teremos-sem-jes-na-corrida/>

Aktivist erwartet Fortsetzung der militarisierten politischen Macht

„Die politische Macht in Angola wird weiterhin militarisiert bleiben“, meint Nuno Álvaro Dala, einer der Politaktivisten aus der Gefangenengruppe „15+2“. Zwar gehöre João Lourenço zu den wenigen MPLA-Politikern, die ihre Hände nicht im Korruptionssumpf beschmutzt hätten, doch das sei noch lange keine Garantie für ein Ende der Korruption. Auch der Journalist Wiliam Tonet sieht kaum Aussichten auf Veränderungen in Angola, den jene, die mit einer veränderten Haltung in der Partei an der Macht agieren, würden aus Angst oder Kompromiss davon ablassen.

DW África, 5.12.2016

<http://www.dw.com/pt-002/poder-pol%C3%ADtico-em-angola-continuar%C3%A1-militarizado-diz-ativista-do-caso-152/a-36645991>

Aktivisten sehen keinen Wandel innerhalb der Regierungspartei

Der Journalist und Menschenrechtsaktivist Rafael Marques meint, es gebe keinen Übergang innerhalb der Regierungspartei MPLA. Präsident dos Santos habe schon öfters ohne Folgen seinen Rückzug angekündigt. Dass die MPLA die Krankheit von dos Santos leugne und darüber nicht informiere, sei eine Respektlosigkeit gegenüber dem angolanischen Volk. Auch Salvador Freire vom Menschenrechtsanwaltsverein „Mãos Livres“ meint, dass Präsident José Eduardo dos Santos es gewohnt sei, die Menschen auszutricksen, und deshalb die Macht auch nicht aufgeben werde.

Voa, 5.12.2016

<http://www.voaportugues.com/a/activistas-duvidam-transicao-mpla/3623654.html>

siehe auch:

Rafael Marques: o MPLA "quer ver o Presidente pelas costas"

Rafael Marques meint: Die MPLA möchte den Präsidenten im Rücken sehen.

Club-k.net, 3.12.2016

http://www.club-k.net/index.php?option=com_content&view=article&id=26360:rafael-marques-o-mpla-quer-ver-o-presidente-pelas-costas&catid=23:politica&Itemid=1123&lang=pt

Saída é uma boa notícia e país precisa de novas caras reage Luaty Beirão

„Der Abgang des angolanischen Präsidenten José Eduardo dos Santos ist eine gute Nachricht und das Land braucht neue Gesichter“, meint der Rapmusiker Luaty Beirão, ehemaliger politischer Gefangener aus der Gruppe „15+2“.

RTP notícias, 2.12.2016

http://www.rtp.pt/noticias/mundo/saida-e-uma-boia-noticia-e-pais-precisa-de-novas-caras-reage-luaty-beirao_n966834

Eleições em Angola poderão seguir o exemplo da Gâmbia?

„Könnten die Wahlen in Angola dem Beispiel Gambias folgen?“, fragt die Deutsche Welle Portugiesisch Afrika den Politikwissenschaftler Eugénio Costa Almeida vom Centro de Estudos Internacionais do ISCTE - Instituto Universitário de Lisboa in einem Interview.

DW África, 5.12.2016

<http://www.dw.com/pt-002/presidenciais-em-angola-poder%C3%A3o-seguir-o-exemplo-da-g%C3%A2mbia/a-36650051>

Luandinos falam sobre a possível sucessão de José Eduardo dos Santos

Die Bewohner und Bewohnerinnen der angolanischen Hauptstadt Luanda reden über eine mögliche Nachfolge von José Eduardo dos Santos.

Voa, 1.12.2016

<http://www.voaportugues.com/a/luandinos-falam-sobre-possvel-sucesso-de-eduardo-dos-santos/3619139.html>

A apressada renúncia, de JES, o risco da extinção do MPLA

Kommentar von Orlando Fonseca, angolanischer politischer Aktivist aus Miami/Florida in den USA.

tudonumclick, 7.12.2016

<https://tudonumclick.com/noticias/angola/152393/a-apressada-renuncia-do-ditador-jes-o-risco-da-extincao-do-mpla-o-pedido-de-asilo-politico-na-africa-do-sul-e-o-fim-do-calvario-angolano>

Mais um show teatral de mau humor que mostra o quanto é inútil JES/MPLA para angola

Die erneute Theaterschau von schlechtem Humor demonstriert, wie nutzlos Präsident dos Santos und die MPLA für Angola sind.

angola24horas, 6.12.2016

<http://www.angola24horas.com/index.php/opiniao1/item/8505-mais-um-show-teatral-de-mau-humor-que-mostra-o-quanto-e-inutil-jes-mpla-para-angola>

PRESSESTIMMEN IM AUSLAND

Governo português "respeita as decisões soberanas do governo angolano"

„Die portugiesische Regierung respektiert die souveränen Entscheidungen der angolanischen Regierung bezüglich der Nachfolgefrage“, wird der portugiesische Kulturminister Luís Filipe de Castro Mendes zitiert.

Tvi24, 2.12.2016

<http://www.tvi24.iol.pt/politica/castro-mnedes/governo-portugues-respeita-decisoes-soberanas-do-governo-angolano>

Voice of America (Washington, DC):

Angola: Longtime President Won't Seek Re-election in 2017

allafrica.com, 5.12.2016

<http://allafrica.com/stories/201612050110.html>

Joao Lourenco to take over party leadership from Angola's dos Santos

Nation, Kenya, 4.12.2016

<http://www.nation.co.ke/news/africa/Defence-minister-to-succeed-Angola-s-dos-Santos/1066-3473892-wn5ggz/index.html>

How Dos Santos shaped Angola in 40 years of total control

Punchng, Nigeria, 3.12.2016

<http://punchng.com/dos-santos-shaped-angola-40-years-total-control/>

WIRTSCHAFTSKRISE

Landwirtschaft:

Konzentration der Macht in Luanda erwürgt Diversifizierung Angolas

Nach Ansicht des Direktors der angolischen Nichtregierungsorganisation „Acção de Desenvolvimento Rural e Ambiente“ (ADRA), Belarmino Jelembi, ist eine Diversifizierung der Wirtschaft Angolas unmöglich, weil die Entscheidungen allein in der Hauptstadt Luanda getroffen würden. Auch Bezirksverwaltungen entschieden weiterhin ohne Rücksicht auf wichtige Aspekte der lokalen Wirtschaft, was sowohl eine Diversifizierung als auch eine Bürgerbeteiligung verhindere, sagte Jelembi.

Voa, 14.11.2016

<http://www.voaportugues.com/a/concentrao-de-poderes-em-luanda-estrangula-diversificacao-angolana--adra/3595481.html>

IWF fordert weitere Maßnahmen von der Regierung

Zum Ende seiner Mission in Angola am 16. November 2016 forderte der Internationale Währungsfonds IWF die Regierung zu weiteren Maßnahmen auf, um die Auswirkung des Erdölpreisfalls auf dem Weltmarkt zu mildern. Der IWF empfiehlt der angolischen Regierung, den primären Finanzierungssaldo außerhalb der Erdölprodukten erheblich zu verbessern und die Landeswährung gegenüber dem US-Dollar abzuwerten. Darüber hinaus solle die angolische Regierung im Jahr 2019 ein Mehrwertsteuersystem einführen.

Voa, 29.11.2016

<http://www.voaportugues.com/a/fmi-recomenda-medidas-governo-angolano/3615497.html>

Experte zweifelt an der Fähigkeit der Regierung, IWF-Empfehlungen umzusetzen

Nach Meinung des Universitätsprofessors Faustino Mumbica laufen viele Praktiken von

Führungskräften im öffentlichen Sektor Angolas der Umsetzung der Empfehlungen des Internationalen Währungsfonds IWF zuwider. Seiner Auffassung nach verfügt das Land „über ein System der privatisierten Regierungsführung und der Verwaltung, das auf persönlichen Interessen von Gruppen beruht, welche wiederum die Exekutive bilden.“ Auch wenn man Investitionen in anderen Sektoren außerhalb des Erdölbereichs tätigen würde, um die Wirtschaft zu diversifizieren, würden die Problemen weiterbestehen. Veruntreuung von öffentlichen Geldern, Raub und Straflosigkeit seien typische Muster der angolanischen Regierungsführung und Verwaltung. Sie stellten ein großes Hindernis für die IWF-Empfehlungen dar.

Voa, 29.11.2016

<http://www.voaportugues.com/a/analistas-duvidam-implementacao-recomendacoes-fmi-governo-angolano/3615961.html>

7,8-Milliarden-Finanzierungsvertrag mit China zur Deckung offener Infrastrukturprojekte

Angola schließt einen Finanzierungsvertrag über 7,8 Mrd. US-Dollar mit China ab, um etwa 40 offene und geplante Infrastrukturprojekte durchführen zu können. Die chinesische Finanzierung zielt u.a. auch auf den Bau des laufenden Tiefseehafens von Caio in der Erdölexklave Cabinda ab. Die ersten Schiffe im Wert von 831 Mio. US-Dollar werden bereits Ende 2017 erwartet. Der aktuelle Vertrag mit China sieht auch 37 spezifische Abkommen für Bauprojekte in Bereichen wie Wasser- und Energieversorgung, Wohnung und Instandsetzung von Straßen vor.

Voa, 30.11.2016

<http://www.valoreconomico.co.ao/economia-politica/item/1356-angola-fecha-financiamento-de-7-800-milhoes-de-dolares-na-china>

Siehe auch:

China lends \$4.5bn for Angola's Kwanza River mega dam

Global Construction Review, 2.12.2016

<http://www.globalconstructionreview.com/news/chinese-lends-45bn-angolas-kwa7nza-rive7r-me7ga/>

Economistas angolanos desconfiam de investimentos da China

Wirtschaftsexperten misstrauen chinesischen Investitionen. Chinas Interesse gelte in erster Linie der Ausweitung des Marktes, ohne sich um Geschäftsbedingungen zu kümmern.

Voa, 8.11.2016

<http://www.voaportugues.com/a/empresarios-angolanos-desconfiam-investimentos-china-/3586736.html>

Quão grave é a situação financeira na Sonangol?

Wie ernst ist die Finanzlage im staatlichen Erdölunternehmen Sonangol? Der angolanische Wirtschaftswissenschaftler Carlos Rosado de Carvalho gibt im Interview mit der Deutschen Welle África Antworten.

DW África, 7.12.2016

<http://www.dw.com/pt-002/qu%C3%A3o-grave-%C3%A9-a-situa%C3%A7%C3%A3o-financeira-na-sonangol/a-36683888>

Deutsche Bank stoppt Dollar-Clearing in Angola

Die Deutsche Bank hat sich aus dem Dollar-Clearing-Geschäft in Angola zurückgezogen, schreibt das Handelsblatt. Es sei nicht die erste Bank, die sich wegen Korruption aus Angola zurückgezogen habe. Der Rückzug der Deutschen Bank, der im November 2016 erfolgte, trifft die angolanische Wirtschaft schwer. „Damit verfügt eines der größten Ölförderländer Afrikas jetzt über keine Bank mehr, die das Clearing für sie übernimmt“, schreibt das Handelsblatt. „Angola zählt zu den 20 korruptesten Ländern der Welt, wie aus einem Ranking von Transparency International hervorgeht. Das macht es ausländischen Banken schwierig, Vorschriften im Zusammenhang mit Geldwäsche oder Korruption einzuhalten.“

Westliche Finanzinstitutionen hätten bereits vor Jahren die Reißleine bei Angola-Geschäften gezogen. So hatten bereits die Standard Chartered und die Bank of America ihre Dienste in Angola eingestellt. Die südafrikanische Standard Bank Group hatte jüngst einem Gericht in Pretoria Unterlagen übermittelt, nach denen Angola in Bezug auf Verletzung von Anti-Geldwäsche-Gesetzen als gefährdet wahrgenommen wird. Die Zentralbank Angolas nutzt jetzt statt des Dollars hauptsächlich den Euro auf Fremdwährungsmärkten.

Handelsblatt, 19.12.2016

<http://www.handelsblatt.com/unternehmen/banken-versicherungen/wegen-korruption-deutsche-bank-stoppt-dollar-clearing-in-angola/15001628.html>

Angola droht Isolation auf den Internationalen Finanzmärkten

Der Wirtschaftsanalytiker Carlos Rosado de Carvalho sieht nach dem Rückzug der Deutschen Bank die Gefahr, „dass sich Angola in der internationalen Finanzgemeinschaft isoliert.“ Viele Unternehmen könnten wegen der fehlenden Banken keine Auszahlungen mehr tätigen. Der Herausgeber der Wirtschaftszeitung Expansão sieht in einem Interview mit der deutschen Welle eine Verbesserung der Transparenz und den Kampf gegen Korruption als einzige Lösung. Dazu müssten die bestehenden Gesetze beachtet und Politiker in exponierter Stellung unter Sonderbeobachtung von Banken gestellt werden.

DW África, 19.12.2016

<http://www.dw.com/pt-002/angola-corre-risco-de-isolamento-na-comunidade-financeira-internacional/a-36836914>

Adeus dólares

„Dollars adé“ titelt das Internetportal Club-k.net zum Rückzug der Deutschen Bank aus dem Dollar-Clearing-Geschäft in Angola. Laut der Wirtschaftsagentur Bloomberg haben weder die Deutsche Bank noch die Zentralbank Angolas (BNA) ihre Fragen zum Bankenrückzug kommentiert.

Club-k.net, 17.12.2016

http://www.club-k.net/index.php?option=com_content&view=article&id=26495:ultimo-fornecedor-de-apoio-a-importacao-de-usd-cortou-o-servico-a-angola&catid=5&Itemid=1070&lang=pt

Barclays Bank verweigert Annahme von Geldern der Regierungselite

Nach übereinstimmenden Medieninformationen weigert sich nun auch die Barclays Bank als dritte im letzten Quartal 2016, die Gelder von Führungsmitgliedern des angolanischen Regimes anzunehmen. Damit folgte sie der Deutschen Bank und Commerzbank, die jahrelang die Einfuhr von Fremdwährungen für Angola sicherten und davor einen ähnlichen Schritt machten. Die internationalen Banken führen ihre Maßnahmen auf das Zweifeln an der Herkunft der Gelder zurück. So rief die Barclays Bank alle Mitglieder der angolanischen Regierung mit Konten in ihrem

Finanzhaus auf, ihre dort deponierten Gelder und Vermögen umgehend abzuheben. Laut Medienberichten zeigen sich viele Mitglieder der Regierungselite angesichts der Verschärfung der Maßnahmen durch internationale Finanzinstitutionen verunsichert.

Expresso, 3.12.2016

<http://expresso.sapo.pt/internacional/2016-12-03-Barclays-recusa-fortunas-angolanas>

Siehe auch:

EUA fazem ultimato a Luanda

Die USA wollen keine Personen in angolanischen Banken sehen, die sich politisch exponieren. Dazu zählen Personen wie Isabel dos Santos und ihre Brüder Filomeno und Tchizé.

Expresso, 29.10.2016

<http://www.angola24horas.com/index.php/em-cima-da-hora/item/8172-crise-de-dolares-eua-fazem-ultimato-ao-governo-angolano>

BNA denuncia existência de cinco bancos em falência técnica

Nach Aussage des Gouverneurs der Zentralbank Angolas, Valter Filipe, sind fünf der 31 registrierten Banken Angolas technisch insolvent und zahlungsunfähig.

Valor Económico, 28.11.2016

<http://www.valoreconomico.co.ao/economia-politica/mercados-e-financas/item/1343-bna-denuncia-existencia-de-cinco-bancos-em-falencia-tecnica>

VIDEOS

GRANDE REPORTAGEM SIC - Angola, um país rico com 20 milhões de pobres

In den letzten zehn Jahren verzeichnete Angola eines der höchsten Wirtschaftswachstumsraten weltweit, zugleich litt es aber an der höchsten Säuglingssterblichkeit. Eine Woche nach dem 41. Jahrestag der Unabhängigkeit Angolas zeigt Ihnen die Reportage von SIC ein Land, das mit den größten Champagner-Konsum pro Kopf hat und in dem 70 Prozent der Bevölkerung von weniger als zwei Dollar pro Tag leben. Ein 80-Minuten-Video von SIC (Sociedade Independente de Comunicação), einem portugiesischen Privatsender.

SIC Notícias, grande reportagem, 17.11.2016

<https://www.youtube.com/watch?v=etb2qJCqgq4>

Grande Reportagem SIC sobre Angola em análise

Interview mit dem Sprecher der angolanischen Botschaft in Portugal.

SIC Notícias, 17.11.2016

<https://www.youtube.com/watch?v=dfIMVxNVkok>

angola aktuell wird im Auftrag der Angola-Runde herausgegeben von der
informationstelle südliches afrika e.V. (issa), Königswinterer Str. 116, 53227 Bonn
Tel.: 0228-464369, Email: www.issa-bonn.org, www.afrika-sued.org

Redaktion: Emanuel Matondo, Lothar Berger

Der **angola aktuell**-Newsletter wird freundlicherweise von Brot für die Welt und Misereor gefördert.